

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 62 (1984)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Stimme der Veteranen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach der langen Anreise und einem kurzen Aufstieg zur Skihütte «Bella Tola» (2340 m) war eine Verpflegung fällig. Dann ging's weiter unserem ersten Gipfel, der Bella Tola, zu. Trotz ziemlich starker Bewölkung und einigen Nebelschwaden war uns zeitweise die Aussicht auf Dent Blanche, Bishorn und Brunegghorn geschenkt. Nach einem kurzen Abstieg und einer Schneefeldtraversierung begaben wir uns zum Einstieg zur Meidspitze und erklimmen in kurzer leichter Kletterei den Gipfel. Um noch bei trockenem Fels absteigen zu können, war nur eine kurze Gipfelrast möglich. Bald nachdem wir den Grat verlassen hatten und Richtung Gruben ins Turtmannatal marschierten, kam der Regenschutz zu Ehren. Beim weiteren Abstieg war das Wetter wechselhaft. Wir hatten Glück, denn erst als wir alle im Hotel «Schwarzhorn» in Gruben unter Dach waren, fing es so richtig in Strömen zu gießen an. Nach einem einfachen Nachtessen mit einheimischem Wein begaben wir uns zur Ruhe.

Nach dem Start um 6.30 Uhr erreichten wir am Sonntagmorgen über Alp «Groubu» den Augstbordpass. Die Teilnehmer waren dankbar für den längeren Halt an der windgeschützten, sonnigen Felswand. Nach einem weiteren einstündigen Aufstieg über den blockigen Grat standen wir um 11 Uhr auf dem Schwarzhorn. Inzwischen hatte sich das anfangs sonnige Wetter wieder verschlechtert, was uns zum baldigen Verlassen

des Gipfels zwang. Der weitere Abstieg nach «Jungu» zur Seilbahn erfolgte bei zeitweise dichtem Nebel.

Bei gemeinsamem Trunk und Imbiss im Restaurant «Bahnhof» in St. Niklaus bedankten wir uns für die bei zweifelhafter Witterung doch gelungenen Tour.

G. Josi

## Stimme der Veteranen

### Rätikon

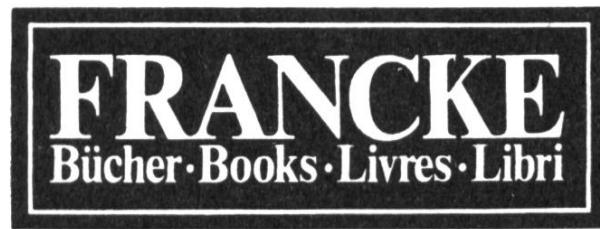
31. Juli bis 3. August 1984

Leiter: Konstantin Ochsner

9 Teilnehmer

Über Landquart erreichten wir das 947 m hoch gelegene Prättigauer Dorf Seewis, von dem aus wir unter einem makellos blauen Himmel zur Schesaplana-Hütte (1908 m) anstiegen. Landesweit wurden Temperaturen von über 30° Celsius gemessen, weshalb es nicht verwundert, wenn der Schweiß wie Glycerin aus allen Poren quoll. Konstantin wollte uns SAC-Veteranen einmal mit seiner engeren Heimat vertraut machen und gab uns zur Einführung einige Daten aus der bewegten Bündner Geschichte bekannt. Die ganze Tour war bestens vorbereitet. Organisation und Logistik klappten tadellos. Überall standen Betten zur Verfügung, und die Verpflegung war – bei bescheidenen Preisen – optimal.

# Zum Lesen.



Neuengasse 43/von-Werdt-Passage CH-3001 Bern Tel.: 031/22 17 15

Über Nacht hatte sich das Wetter leider anders besonnen. Aus dem Tal krochen dicke Nebelschwaden und hüllten die Berge bald ein. Trotzdem nahmen wir die Schesaplana (2964 m) tatendurstig in Angriff. Auf dünnem Pfad strebten wir über steile Weidhänge, in denen noch Paradies- und Feuerlilien blühten, den auftürmenden grauen Felsen des rätischen Alpsteins zu. In der feuchten Bergflanke konnte es einem ähnlich zumute sein wie etwa in der Eigernordwand. Im steilsten mittleren Teil aus solidem Kalk mangelte es nicht an sicheren Griffen. Sonst aber fehlten weder der Schutt noch die abschüssigen Schneefelder, die traversiert werden mussten.

Auf 2700 m neigt sich der Berg leicht zurück. Der Brandner Ferner bildet das mässig steile Gipfeldach. Unangeseilt stiegen wir über diesen Gletscher bergan. Warum trugen wir keinen Brust/Sitzgurt, wenn es doch im CC-Bulletin (Seite 310) hiess, dass Alte verschwinden können, wenn ...? Waren wir mit durchschnittlich 73 Jahren denn noch keine Alten? Gefahr drohte uns jetzt aber besonders vom Nebel her, der plötzlich war, dass

man ihn mit der Schaufel hätte abstechen können. Dazu regnete es schon seit langem, und obendrein mischte sich noch Schnee dazu. Konstantin wollte jetzt nicht mehr höher steigen. Die Parole, auf 2800 m den Gipfel zu umgehen, wurde nicht von allen Gipfelbesessenen verstanden, aber dennoch in die Tat umgesetzt. Nach kurzer Suche trafen wir auf eine neulich verdrahtete Traverse durch die SE-Flanke. Es war der «Schweizersteig», wie wir später erfuhren. Bange Minuten in unwirtlicher Gegend, dass bringt einen alten Indianer noch nicht um. Rudi der Riese, dessen Filzhut à la Luis Trenker die Nebeldecke schon beinahe durchstieß, freute sich sogar königlich, wieder einmal in eine ausweglos scheinende Situation hineingeraten zu sein. Ein bisschen Abenteuer braucht der Mensch allemal.

Der dritte Tag brachte die längste Etappe. Bei herrlichem Wetter überstiegen wir das Verajöchle (2330 m) und nach dem Schweizertor (2155 m) den Öfenpass (2291 m), um dann der Drusaflua entlang zur Lindauerhütte hinabzusteigen. Dort gab es einen Kaiserschmarren, einen blühenden Alpengarten



Höhenmesser **THOMMEN** und alle anderen

Instrumente wie Feldstecher, Fernrohre, Kompass, Kurvenmesser für Wanderer und Bergsteiger finden Sie bei

# büchi

OPTIK

Marktgasse 53 3011 Bern

Tel. 031 22 21 81

Seit 1871

mit eigener Service-Werkstätte



Haeni AG

**Druck  
ist  
unsere  
Stärke**

Drucksachen für  
Vereine  
Verwaltungen  
Werbung  
Industrie  
Büro, Private

Buch + Offsetdruck  
3007 Bern  
Belpstrasse 67  
Tel. 450444

und eine erholsame Siesta. Der Anstieg über den sich über 700 m hinaufziehenden Bilkengrat war ein von keinem Wölkchen getrübten Genuss. Wie hatte sich doch Konstantin vor einem hier hereinbrechenden Gewitter geängstigt! Grosse Besorgnis hatte ihn schon am ersten Tag wegen möglichem Zeckenbefall bedrückt. Ein Fläschchen Petroleum zu ihrer Entfernung liess ihn die Verantwortung leichter tragen. Zuoberst am Grat wurde die Bergflanke auf seilgesichertem Pfad zum Schwarzhornsattel (2336 m) hinüber gequert. Noch 20 Minuten, und wir waren unten bei der Tilosunahütte (2208 m).

Nach ruhig durchschlafener Nacht erstiegen wir am vierten Tag über eigentümliche Karrenfelder in 2½ Stunden die Sulzfluh (2817 m). Das Wetter war grandios, der Besucherstrom enorm, die Aussicht auf alle Seiten schlicht betörend. Ich kann kaum glauben, dass man in Neuseeland von irgendeinem Punkt aus mehr Gipfel sehen könnte als hier. Der bevorstehende Abstieg durch das Gemstobel war schon lange Gegenstand meiner Furcht. Konstantin erzählte doch gerne, dass die unterste, teilweise überhängende Partie an Ausgesetztheit alles Bisherige übertreffe. Dabei bestehe nicht die geringste Sicherungsmöglichkeit. Nun, auch diese Schlüsselstelle wurde von allen ohne Aufhebens gemeistert. Eine noch ärgere stellte sich uns in Form des «Alpenrösli» in Partnun (1657 m) in den Weg, und eine letzte in St. Antönien (1420 m). Wenn sich unter Veteranen herumspricht, dass eine Verlustrate von zehn Prozent drinliege, dann nehme ich an, dass dabei mögliche Ausfälle im «Bären» und «Rössli» gemeint sind.

Nachdem alle Kameraden gesund, frohen

Mutes und vollbärtig nach Hause zurückkehren durften, bleibt mir nur noch die angenehme Pflicht, Konstantin für die phantastische Führung und allen Teilnehmern für die bewiesene Kameradschaft herzlich zu danken.

*Sioux*

### **Hohe Winde (1204 m)**

13. September 1984

Tourenleiter: Ernst von Wartburg

21 Teilnehmer

Rächt Lüt, rächt Wätter! Die Sonne schien und schien. Sie half vergessen, dass zuvor ein paar Touren ins Wasser gefallen waren. Bereits verbreiteten Morgen Nebel eine herbstliche Stimmung an diesem heiteren Tag. Die Hohe Winde macht es dem Besucher nicht leicht, an sie heran-, aber auch wieder von ihr loszukommen. Bei vier maligem Umsteigen von Bern auf den Passwang und von Welschenrohr zurück geht eine Menge Zeit verloren. Aber der Aufwand lohnt sich. Saubere Pfade in schattenspendendem Buchenwald führen gemächlich auf sonnige Jurahöhen. Von der freistehenden Bergkuppe aus reicht die umfassende Aussicht gegen Norden bis über Basel hinaus. Im Süden wird sie durch die Gipfel der Berner Alpen begrenzt. Ernst führte uns in 5¾ Stunden Marschzeit an manchem angeschriebenen Haus vorbei. 16 km bei 400 m Aufstieg und 700 m Abstieg legten wir zurück. Erst auf dem Erzberg wurde der Besuch der Wirtschaft erlaubt. Gestärkt gingen wir ebenen Weges auf die abgelegene Scheltenpasshöhe los und von dort in andauerndem Gegenanstieg hinauf zum «Güggel». Unten im

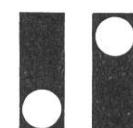
---

**Älterer Tourenfahrer**  
sucht für ein paar Tage  
Felltouren  
**Ende Dezember**  
Clubkameraden mit  
Auto, unabhängig.  
Postfach CAeA, 3001 Bern.

---

### **Der prompte Aufziehservice**

- Photos und Bilder auf Holzfaser-, Kunststoff- und Aluminiumplatten
- Karten und Pläne auf Gewebe



**Buchbinderei Rhyn AG**  
Falkenweg 5, Bern  
Telefon 232087

Tal gab der Älteste, Walter der Zähe, mit seinen 84 Lenzen, beim Schlusstrunk einen weiteren seiner immer launigen Rückblicke zum besten. Sein Dank an den Tourenleiter sei hier mit Nachdruck wiederholt.

Obwohl ich den mir zustehenden Zeilenanspruch nicht ausgeschöpft habe, will ich Euch, liebe Leser, nicht mehr länger langweilen. Der von chronischer Platzangst geplagte CN-Redaktor wird mir für das mitfühlende Verständnis besonders dankbar sein. (Bin ich auch. Red.)

ASK

## Subsektion Schwarzenburg

### Blüemlisalp-Traversierung

28./29. Juli 1984

Bergführer: Fritz Zumbach  
8 Teilnehmer

Tourenleiter haben es nicht immer leicht, vor allem, wenn es gilt, zu entscheiden, ob eine Tour durchgeführt werden soll oder nicht. Dieser schwierigen Aufgabe stand René gegenüber. Der Wetterbericht sagte für Sonntag schönes Wetter voraus, aber wer zum Fenster hinausschaute, konnte das schwer glauben: Nebel hingen herab, leichter Regen

fiel, und es war unangenehm kühl. Trotzdem, René wagte es und sagte die Tour an.

So stehen wir also fröstelnd vor der Bäckerei in Kien und lösen die Fahrbewilligung nach Griesalp. Eine letzte süsse Stärkung aus dem Hause verzögert den endgültigen Aufbruch um einige Minuten. Vielleicht, dass der eine oder andere gehofft hat, es werde in letzter Minute doch noch zum Rückzug geblasen? Aber da wird nichts geblasen! In stotzigen Kehren winden sich unsere Autos bald durch die imposante Schlucht hinauf auf die Griesalp. Von da geht's weiter auf Schusters Rappen. «4½ Stunden» steht auf dem Wegweiser. Mir wird ein wenig bang, wenn ich daran denke, dass mein Mann zu Hause noch bis sieben Uhr arbeitet und also den Hüttenweg erst gegen acht Uhr wird unter die Füsse nehmen können! Mitternacht, bis er in der Hütte sein wird. Das bedeutet eine kurze Nachtruhe – falls es am Morgen doch schön sein sollte!

Wir erreichen in einer guten Stunde Bundalp und stärken uns zum letzten Mal mit einer herrlichen Tasse Kaffee. Und dann geht's weiter. Drei Stunden steilen Aufstiegs sagt uns der Wegweiser voraus. Lust zum Rasten haben wir nicht. Trotz der Kälte schwitzen wir. Aber die Luft mag nichts von dieser Feuchtigkeit aufzunehmen, und so sind wir in Kürze völlig durchnässt, einsteils vom Schwitzen, andernteils vom Nebel, der uns



Bern Nr. 12 – 1984 61. Jahrgang  
Erscheint 12 x jährlich,  
Nrn. 5/6 und 7/8 als Doppelnummern  
Zustellung an alle Sektionsmitglieder  
Adressänderungen sind der Druckerei mitzuteilen



### Köhli AG

Malergeschäft

Telefon 031 5015 69 3202, Frauenkappelen

Malerarbeiten

Redaktion: Ernst Burger, Blinzernfeldweg 15a,  
3098 Köniz, Telefon 532684  
Druck, Expedition und Inseratenannahme:  
Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern  
Telefon 232323 Postscheck 30-169